

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 1/78

Berlin

5. Januar 1978

45. Jahrgang

Früherer Rentenbeginn entlastet Arbeitsmarkt

Wie alt sind Männer und Frauen, wenn sie ihre Erwerbstätigkeit beenden, weil sie eine Rente von der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) erhalten können? Die Frage nach dem Beginn des Ruhestands ist nicht nur für den einzelnen wichtig, sie hat auch erhebliche gesamtwirtschaftliche Bedeutung: Mehr als vier Fünftel aller Erwerbspersonen in der Bundesrepublik gehören der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten an; 1976 bekamen 654 000 Versicherte zum ersten Mal Invaliditätsrente oder Altersruhegeld. Der Zeitpunkt des Rentenbeginns beeinflusst außer der finanziellen Situation der GRV die Zahl der Erwerbspersonen. Unter dem Eindruck der hohen Arbeitslosenzahlen wird daher die Möglichkeit diskutiert, die Ruhestandsgrenzen weiter zu senken, um das Angebot an Arbeitskräften einzuschränken. In diesem Zusammenhang ist die Altersstruktur des Zugangs zum Rentenbestand von Interesse.

Struktur des Rentenzugangs

Die männlichen Versicherten, die im Jahr 1976 erstmals eine Rente erhielten¹, waren durchschnittlich 60,3 Jahre alt. Damit war das Durchschnittsalter beim Rentenbeginn um fast ein Jahr geringer als 1972, also im Jahr vor Einführung der flexiblen Altersgrenze.

Diese Entwicklung hängt zweifellos mit der Vorverlegung der Ruhestandsgrenzen zusammen; 1976 haben 124 000 Personen erstmals eine Rente nach den Vorschriften über die flexible Altersgrenze² erhalten. Gleichwohl erscheint das Durchschnittsalter

der Männer, das jetzt dem der weiblichen Versicherten entspricht, zunächst als sehr niedrig, denn selbst die Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze setzt die Vollendung des 62. oder 63. Lebensjahres voraus. Es gibt jedoch (wie Tabelle 1 zeigt) einen bestürzend großen Kreis von Versicherten, die bereits im Alter von weniger als 60 Jahren berufs- oder erwerbsunfähig werden. Der Anteil dieser Personengruppe am gesamten Rentenzugang betrug 1976 rund 21 vH und war damit nahezu ebenso groß wie 1972.

Die Verteilung der Rentenzugänge auf die Jahrgänge unterhalb und oberhalb der 1972 relevanten Altersgrenze von 65 Jahren hat sich nach Einführung der flexiblen Altersgrenze erwartungsgemäß erheblich verschoben. Für mehr als die Hälfte aller Rentner begann der Ruhestand 1976 bereits zwischen 60 und 64 Jahren, während in die Altersklasse 65 Jahre und darüber nur etwas mehr als ein Viertel aller Zugänge fiel. Allerdings dürfte die ungünstige Situation auf dem Arbeitsmarkt für viele Männer ausschlaggebend dafür gewesen sein, die 1973 geschaffene Möglichkeit zur Vorverlegung des Rentenbeginns zu nutzen. Als Indiz dafür kann angesehen werden, daß sich die Zahl der Fälle, bei denen Altersruhegeld aufgrund vorausgegangener Arbeitslosigkeit bereits an 60- bis 64jährige gezahlt wurde, von 1972 auf 1976 verdoppelt hat.

¹ Hier und im folgenden werden stets die Versichertenrenten (nicht jedoch die Hinterbliebenenrenten) der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten an Deutsche und Ausländer zusammen betrachtet.

² § 1248, Abs. 1 RVO und § 25, Abs. 1 AVG.

Tabelle 1

Das Alter von Männern und Frauen beim Rentenbeginn
Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten zusammen

Alter im Jahr des Rentenzugangs ¹⁾	Neuzugang von Versichertenrenten							
	Männer				Frauen			
	1972		1976		1972		1976	
Rentenart	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Unter 50								
insgesamt	20 087	6,6	25 991	7,3	14 497	5,1	16 457	5,5
davon Rente wegen								
Berufsunfähigkeit	3 974	1,3	3 928	1,1	2 470	0,9	1 973	0,7
Erwerbsunfähigkeit	16 113	5,3	22 063	6,2	12 027	4,3	14 484	4,9
50 bis unter 60								
insgesamt	40 663	13,4	48 749	13,7	33 365	11,9	43 810	14,7
davon Rente wegen								
Berufsunfähigkeit	7 013	2,3	7 559	2,1	9 165	3,3	6 294	2,1
Erwerbsunfähigkeit	33 650	11,1	41 190	11,6	24 200	8,6	37 516	12,6
60 bis unter 65								
insgesamt	82 481	27,1	188 114	52,8	129 239	45,9	133 515	44,8
davon Rente wegen								
Berufsunfähigkeit	8 025	2,6	6 575	1,8	12 170	4,3	4 034	1,4
Erwerbsunfähigkeit	63 773	21,0	44 996	12,6	42 570	15,1	46 308	15,6
Vollendung des 60. Lebensj. ²⁾ u. Arbeitslosigkeit	10 683	3,5	22 308	6,3	811	0,3	3 942	1,3
Vollendung des 60. Lebensj. ³⁾ und Aufgabe d. Erwerbstätigk.	-	-	-	-	73 688	26,2	72 086	24,2
Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze nach Vollendg. des 62. Lebensjahres ⁴⁾	-	-	13 032	3,7	-	-	218	0,1
63. Lebensjahres ⁴⁾	-	-	101 203	28,4	-	-	6 927	2,3
65 und darüber								
insgesamt	160 981	52,9	93 325	26,2	104 397	37,1	103 991	34,9
Insgesamt	304 212	100	356 179	100	281 498	100	297 773	100

1) In Altersjahren: Unterschied zwischen Kalenderjahr des Rentenbeginns und Geburtsjahr des Versicherten.-
2) § 1248, Abs. 2 RVO; § 25, Abs. 2 AVG.- 3) § 1248, Abs. 3 RVO; § 25, Abs. 3 AVG.- 4) § 1248, Abs. 1 RVO; § 25, Abs. 1 AVG.
Quelle: Verband deutscher Rentenversicherungsträger. Der Rentenzugang und der Rentenwegfall ... in der Rentenversicherung der Arbeiter und in der Rentenversicherung der Angestellten.

Anders als bei männlichen Versicherten hat sich bei den Frauen das Durchschnittsalter des Rentenbeginns zwischen 1972 und 1976 kaum verändert. Weibliche Versicherte hatten unter bestimmten Bedingungen bereits vor dem Rentenreformgesetz das Recht, mit Vollendung des 60. Lebensjahres Altersruhegeld zu beziehen. Daß trotzdem auch Frauen die 1973 wirksam gewordene Möglichkeit der flexiblen Altersgrenze in Anspruch genommen haben, liegt wohl an den weniger einschränkenden Regelungen über das Erwerbseinkommen, das neben der Rente erzielt werden darf³. Insgesamt ist der Anteil der Versicherten, die erstmals im Alter von 60 bis 64 Jahren eine Rente erhalten, jetzt bei den Frauen kleiner als bei den Männern – und dies, obwohl die Altersgrenze für weibliche Versicherte niedriger liegt. Dieses Ergebnis wird verständlich, wenn bedacht wird, daß Frauen während ihres Lebens durchschnittlich nicht so lange berufstätig sind wie Männer und deshalb häufig die für das vorgezogene Altersruhegeld erforderlichen Beitragszeiten nicht aufweisen können.

Erwerbspersonen mit frühem Rentenbeginn

Die absoluten Zahlen über den Rentenzugang sind von begrenzter Aussagefähigkeit, weil dessen Höhe und Zusammensetzung wesentlich von der Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung sowie von Erwerbsbeteiligung und Mitgliedschaft in der GRV bestimmt wird. Wie häufig Personen die Entscheidung zum vorzeitigen Rentenbezug treffen oder erwerbsunfähig werden, läßt sich nur beurteilen, wenn der Bestand an versicherten Männern und Frauen, aus dem die jeweiligen Rentenfälle hervorgehen, bekannt ist.

³ Neben dem Altersruhegeld nach § 1248, Abs. 1 RVO und § 25, Abs. 1 AVG darf entweder eine gelegentliche, auf zwei Monate bzw. 50 Tage begrenzte Beschäftigung ausgeübt werden oder eine solche (regelmäßige), die ein Einkommen von bis zu 1 000 DM monatlich erbringt. Frauen, die noch nicht die Voraussetzungen für das flexible Altersruhegeld nach diesen Vorschriften erfüllt haben, dürfen lediglich ein Erwerbseinkommen bis zu 425 DM monatlich neben der Rente beziehen.

Tabelle 2

Rentenzugang und Bestand an versicherten Personen 1976
Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten zusammen

Pos.- Nr.	Alter der Versicherten in Jahren ¹⁾													
	45-49	50-54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65 u. m.	
<u>Männer</u>														
- in 1000 -														
Zahl der Versicherten (Best.am Jahresanf.,geschätzt) ²⁾ insgesamt	1	1 644	1 281	258	240	187	117	115	123	141	179	165	87	256
dar. Erwerbspersonen	2	1 634	1 270	255	237	186	115	112	118	136	170	154	75	130
Rentenzugang 1976 insgesamt	3	11,0	19,0	6,0	6,0	5,5	5,4	6,9	15,8	19,7	31,5	96,0	25,1	93,3
dar. vor Rentenantrag berufstätig	4	9,7	16,8	5,4	5,4	5,0	4,9	6,2	12,0	14,9	26,0	89,8	22,8	75,5
dar. "flexible Alter- grenze" ³⁾	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11,0	80,9	18,4	2,0
- in vH -														
Pos. 3 : Pos. 1		0,7	1,5	2,3	2,5	2,9	4,6	6,0	12,9	13,9	17,6	58,1	28,7	36,5
Pos. 4 : Pos. 2		0,6	1,3	2,1	2,3	2,7	4,2	5,6	10,2	11,0	15,3	58,2	30,3	57,8
Pos. 5 : Pos. 2		-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,5	52,4	24,4	1,5
<u>Frauen</u>														
- in 1000 -														
Zahl der Versicherten (Best.am Jahresanf.,geschätzt) ²⁾ insgesamt	6	1 196	1 268	255	233	179	114	96	104	94	94	84	69	312
dar. Erwerbspersonen	7	823	874	167	161	118	75	63	70	48	48	40	31	88
Rentenzugang 1976 insgesamt	8	7,5	16,8	5,4	5,7	4,9	4,8	6,2	56,7	21,7	19,7	22,4	13,0	104,0
dar. vor Rentenantrag berufstätig	9	6,3	13,9	4,5	4,6	4,1	4,0	4,9	49,5	18,0	16,1	18,0	10,5	75,1
dar. "vorgezogenes, ⁴⁾ Altersruhegeld"	10	-	-	-	-	-	-	-	40,8	10,1	7,7	9,9	4,6	0,7
- in vH -														
Pos. 8 : Pos. 6		0,6	1,3	2,1	2,4	2,7	4,2	6,5	54,3	23,1	20,9	26,6	18,8	33,3
Pos. 9 : Pos. 7		0,8	1,6	2,7	2,9	3,5	5,3	7,8	70,3	37,5	33,4	45,3	34,0	84,8
Pos. 10 : Pos. 7		-	-	-	-	-	-	-	58,0	21,0	16,1	25,0	15,0	0,8

1) Unterschied zwischen Geburts- und Berichtsjahr. - 2) Pflicht- oder freiwillig versicherte Personen, einschließlich der "latent" Versicherten (mit lange zurückliegenden Beitragszeiten). Die Ergebnisse des Mikrozensus - Bestand von Versicherten im Mai 1976 - wurden mit Hilfe von Daten über die geburtsjahrgangsspezifischen Rentenzugänge und aufgrund von Annahmen über die Verteilung von Rentenzugängen und Sterbefällen im Jahr 1976 auf den Jahresanfang umgerechnet. - 3) Altersruhegeld nach § 1248, Abs. 1 RVO und § 25, Abs. 1 AVG insgesamt. - 4) Altersruhegeld nach § 1248, Abs. 1 sowie Abs. 3 RVO und § 25, Abs. 1 sowie Abs. 3 AVG.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus 1976, Tab. KV - RV 10 (Ergebnisse nach einzelnen Geburtsjahrgängen, unveröffentlicht); Verband Deutscher Rentenversicherungsträger, Ergebnisse der Rentenzugangsstatisik (z.T. noch unveröffentlicht); eigene Berechnungen.

Informationen zu dieser Frage liefern die Ergebnisse des Mikrozensus, mit deren Hilfe geschlechts- und altersspezifische Rentenzugangsquoten – Zahl der neu festgesetzten Renten für Personen eines Geburtsjahrgangs bezogen auf den Bestand an Versicherten desselben Geburtsjahrs am Jahresanfang⁴ – geschätzt wurden. In Tabelle 2 ist der Rentenzugang in dieser Weise dargestellt. Es muß hervor- gehoben werden, daß die dort angegebenen Quoten lediglich den Charakter von Schätzgrößen haben, weil die Informationen über den Versichertenbestand aus Stichprobenerhebungen gewonnen wurden und die Umrechnung dieser Daten auf den Jahresanfang etwas problematisch ist⁵. Entsprechende Berechnungen für andere Jahre führten indes zu ähnlichen Ergebnissen.

Die Quoten lassen die Abhängigkeit des Rentenzugangs von Alter und Geschlecht erkennen. Sie

⁴ Die hierfür erforderlichen, teilweise nicht veröffentlichten, tief untergliederten Ergebnisse des Mikrozensus und der Rentenzugangsstatisik wurden freundlicherweise vom Statistischen Bundesamt und vom Verband deutscher Rentenversicherungsträger zur Verfügung gestellt. Nach der hier verwendeten Definition gehören die Rentner generell nicht mehr zum Versichertenbestand; außer den Pflicht- und freiwillig Versicherten sind aber solche mit weit zurückliegenden Beitragszeiten (sogenannte „latent“ Versicherte) im Bestand enthalten. Aus methodischen Gründen sind die Ergebnisse des Mikrozensus 1976, die Bestandszahlen für den Mai erfaßten, auf den Jahresanfang umgerechnet worden. Das geschah für jeden einzelnen Geburtsjahrgang mit Hilfe von altersspezifischen Sterbeziffern und Annahmen über die zeitliche Verteilung der Rentenzugänge im Berichtsjahr.

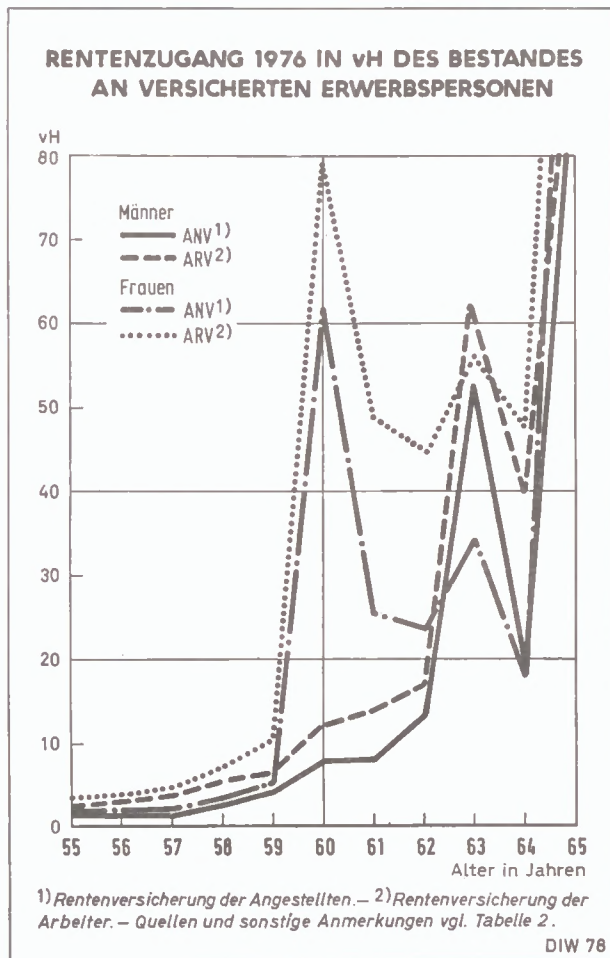
⁵ Die Zahl der versicherten Personen in den jeweiligen Geburtsjahrgängen, die im Berichtsjahr die für den Rentenantritt relevanten Altersgrenzen erreichen, nehmen im Jahresablauf sehr rasch ab. Deshalb hängen die Ergebnisse in diesen Altersklassen auch von den Annahmen über die zeitliche Verteilung der Abgänge aus dem Versichertenbestand ab.

zeigen, in welchem Ausmaß die Invalidisierungshäufigkeit (Berufs- und Erwerbsunfähigkeit) mit steigendem Alter zunimmt und machen den hohen Anteil der Frührentner am gesamten Rentenzugang deutlich: Von den 59jährigen männlichen versicherten Erwerbspersonen erhielten 1976 schon 6 vH erstmals eine Rente aufgrund von Invalidität; bei dem entsprechenden Bestand der Personen, die 1976 ihr 62. Lebensjahr vollendeten, erreichte dieser Anteil bereits etwa 15 vH. Dabei ist die Invalidisierungshäufigkeit in der Rentenversicherung der Arbeiter erwartungsgemäß deutlich höher als bei der der Angestellten (vgl. Graphik).

Das Ausmaß der Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze im Jahr 1976 läßt sich auf dieser Basis folgendermaßen schätzen: Von den männlichen Erwerbspersonen, die im Verlauf des Jahres 1976 das 63. Lebensjahr vollendeten, machte etwas mehr als die Hälfte (52 vH), von denen, die das 64. Lebensjahr vollendeten, nur noch knapp ein Viertel von der Möglichkeit des vorzeitigen Rentenbezugs Gebrauch.

Die errechneten Quoten sind im Vergleich mit sonst genannten Schätzungen niedrig, was vor allem auf die Bezugsbasis – Versichertenbestand am Anfang der Periode; die für die hier vorgenommenen Berechnungen geeignete Ausgangsgröße – zurückzuführen ist. Bezieht man, wie bei anderen Fragestellungen erforderlich, die Bestandsveränderungen auf den Jahresdurchschnittswert des Bestandes, so sind die Rentenzugangsquoten in einigen Altersklassen weit höher. Der Unterschied wird deutlich, wenn man beispielsweise die Zahl der versicherten männlichen Erwerbspersonen des Geburtsjahrgangs 1913 betrachtet, deren Bestand am Jahresende 1976 um etwa die Hälfte niedriger war als am Jahresanfang.

Werden die Rentenzugänge nach (vollendeten) Altersjahren der Empfänger den Versichertenbeständen der entsprechenden Altersklassen im Jahresdurchschnitt zugeordnet, so zeigt sich, daß 72 vH des jahresdurchschnittlichen Bestandes an männlichen versicherten Erwerbspersonen mit vollendetem 63. und 64. Lebensjahr die flexible Altersgrenze in Anspruch genommen haben. Dieses Ergebnis entspricht fast genau den Werten, die das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) seinen Prognosen des Erwerbspersonenpotentials zugrunde gelegt hat⁶. Allerdings ist die Verteilung auf die beiden Altersjahre 63 und 64 nach den hier vorgelegten Berechnungen anders als dort. Während das IAB annimmt, daß die Inanspruchnahme mit zunehmendem Alter steigt, ist es in Wirklichkeit offenbar umgekehrt: Die meisten Versicherten entschließen sich so früh wie möglich zum Rentenantrag. Darin kann man einen Beweis dafür sehen, wie attraktiv das vorzeitige Altersruhegeld ist. Frei-



lich ist nicht abzuschätzen, in welcher Weise die ungünstige Beschäftigungssituation auch dieses Ergebnis beeinflußt hat. Es muß im übrigen hervorgehoben werden, daß die Rentenzugangsquoten keine ausreichenden Informationen über das Verhalten der Versicherten bieten, weil den hier verwendeten statistischen Daten nicht entnommen werden kann, wie groß jeweils innerhalb der Altersklassen der Kreis der anspruchsberechtigten Personen ist⁷.

Die geschlechts- und altersspezifischen Rentenzugangsquoten zeigen, daß von den weiblichen

⁶ Gerhard Kühlewind: Neue Alternativrechnungen zur flexiblen Ruhestandsgrenze. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. H. 1, 1977, S. 38.

⁷ Auf der Grundlage der Rentenbestandsstatistik vom Juli 1975 wurde folgendes Ergebnis ermittelt: Von dem Bestand der männlichen Rentner des Geburtsjahrgangs 1910, die alle Voraussetzungen für das flexible Altersruhegeld erfüllt hatten und sonst erst nach dem vollendeten 65. Lebensjahr in den Ruhestand getreten wären, haben rund 70 vH diese Möglichkeit genutzt. Vgl. Jürgen Dabringhausen: Wie hoch war die Inanspruchnahme des flexiblen Altersruhegeldes? In: Die Rentenversicherung. Heft 1/1976, S. 1 ff.

versicherten Erwerbspersonen ein ähnlich hoher Anteil wie bei den Männern im ersten Jahr das vorgezogene Altersruhegeld beansprucht: 58 vH der Frauen, die im Alter von 59 Jahren noch berufstätig waren, traten unmittelbar nach ihrem 60. Geburtstag freiwillig, also nicht aufgrund vorangegangener Arbeitslosigkeit oder Invalidität, in den Ruhestand. In den nächstfolgenden Altersklassen nahm der entsprechende Anteil bis zum Alter von 64 Jahren stetig ab (vgl. Tabelle 2).

Konsequenzen für den Arbeitsmarkt

Die Nutzung der Möglichkeiten, vorzeitig Altersruhegeld zu beziehen, hat den Arbeitsmarkt in den Jahren 1976 und 1977 erheblich entlastet. Die Erwerbsbeteiligung der älteren Bevölkerung ist drastisch gesunken: 1976 zählte nur etwas mehr als die Hälfte (52 vH) der männlichen Bevölkerung im Alter von 60 bis unter 65 Jahren zu den Erwerbspersonen; 1972, also ein Jahr vor der Einführung der flexiblen Altersgrenze, hatte der entsprechende Anteil noch 69 vH betragen. Diese Zahlen stützen die Annahme, daß die Empfänger von Altersruhegeld ihre Berufstätigkeit in der Regel bald nach Rentenbeginn aufgegeben haben. Es läßt sich errechnen, daß 1976 insgesamt etwa 190 000 Arbeitsplätze (im Jahresdurchschnitt) mehr beansprucht worden wären, wenn die Männer, die 1975 und 1976 das flexible Altersruhegeld in Anspruch genommen haben, mit dem Rentenbeginn bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres gewartet hätten. Allerdings ist der Zugang an Invaliditätsrentnern im Alter von 60 bis 64 Jahren 1976 absolut wie relativ kleiner gewesen als 1972. Das läßt darauf schließen, daß Versicherte, die ohne die gesetzliche Neuerung einen Anspruch auf Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente gehabt hätten, nun einen Antrag auf Altersruhegeld gestellt haben. Der Nettoeffekt der Einführung des flexiblen Altersruhegelds ist jedoch noch immer mit 160 000 Personen zu veranschlagen.

Die Schätzungen des IAB, nach denen das Erwerbspersonenpotential durch die Senkung des Rentenalters auf 60 Jahre um etwa 1 vH (244 000 Personen im Jahr 1980) vermindert werden könnte⁸, erscheinen nach den hier vorgelegten Berechnungen als realistisch. Wenn also die Herabsetzung der Altersgrenze offenbar ein wirksames Instrument zur Einschränkung des Arbeitsangebots darstellt, fragt es sich, ob angesichts des fortbestehenden Ungleichgewichts auf dem Arbeitsmarkt eine weitere Vorverlegung der Ruhestandsgrenze ratsam ist. Die Tatsache, daß eine solche Maßnahme die Finanzierungsschwierigkeiten der gesetzlichen Rentenversicherung verschärfen würde, braucht dem nicht entgegen zu stehen, da grundsätzlich eine Erhöhung der Staatszuschüsse möglich ist und überdies nur der Saldo zwischen zusätzlichen Rentenausgaben

und eingesparten Zahlungen an Arbeitslose zu Buche schlägt.

Bei der Abwägung des Für und Wider einer Strategie, die darauf gerichtet ist, die Zahl der Arbeitslosen zugunsten einer größeren Zahl von Ruhegeldempfängern abzubauen, sollten jedoch nicht arbeitsmarktpolitische Gründe den Ausschlag geben. Das größere Gewicht sollten vielmehr sozialpolitische Erwägungen erhalten, die z. B. dafür sprechen, die Ruhestandsgrenzen für Schwerbeschädigte zu senken.

Gegen eine weitere generelle Herabsetzung der Altersgrenze sprechen folgende Überlegungen:

- Es kann nicht angenommen werden, daß Frührentner ihren Arbeitsplatz nur aus eigenem Entschluß aufgeben. Bei erweiterten Möglichkeiten zum vorzeitigen Rentenbezug und schlechter Beschäftigungslage könnten ältere, noch arbeitswillige Menschen von ihren Arbeitsplätzen verdrängt werden.
- Da die Möglichkeiten, neben dem Altersruhegeld ein Erwerbseinkommen zu erzielen, gesetzlich und auch aufgrund der Struktur des Arbeitsplatzangebots beschränkt sind, können sich nur Versicherte mit relativ hohen Rentenansprüchen den vorzeitigen Ruhestand leisten. Durch die finanziellen Vorteile des längeren Rentenbezuges werden deshalb tendenziell solche Gruppen von (ehemaligen) Arbeitnehmern bevorzugt, die einen günstigen Platz in der Einkommenshierarchie einnehmen. Die Statistik zeigt zumindest für die Rentenversicherung der Arbeiter, daß die durchschnittliche persönliche Bemessungsgrundlage von Renten, die nach den Vorschriften über die flexible Ruhestandsgrenze bewilligt worden sind, deutlich höher ist als die der übrigen Altersrenten.
- Längerfristige Prognosen des Erwerbspersonenpotentials weisen darauf hin, daß etwa vom Jahr 1990 an eine Verknappung des Arbeitsangebots zu erwarten ist. Dann wird die Alterslastquote – Zahl der Renten, die von den Personen im erwerbsfähigen Alter zu finanzieren sind – drastisch steigen. Vorteile, die einer Generation zugebilligt werden, kann man der späteren Generation aber wohl nicht durch eine Wiedererhöhung der Altersgrenzen vorenthalten.

Auf lange Sicht sinnvoller erscheint vielmehr eine Strategie, die darauf abstellt, von der Gesellschaft als dringlich empfundene Zukunftsaufgaben dann in Angriff zu nehmen, wenn – wie in den nächsten zehn Jahren – infolge der Bevölkerungsstruktur ein Überschuß an Arbeitskräften zu erwarten ist.

⁸ Gerhard Kühlewind, a. a. O., S. 43 f.

Beschäftigungswirkungen von Importen aus Entwicklungsländern nicht dramatisieren

Eine zunehmende Arbeitsteilung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern kann Produktion und Beschäftigung in der Dritten Welt anregen. Tatsächliche oder vermutete Konflikte zwischen einer darauf ausgerichteten Entwicklungshilfe- und Handelspolitik und beschäftigungspolitischen Zielen haben indes zu einer verstärkt protektionistischen Haltung vieler Industrieländer geführt. Im folgenden werden die Wirkungen des deutschen Fertigwarenhandels¹ mit Entwicklungsländern auf Niveau und Struktur der Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland behandelt. Diese Analyse ist Teil einer breiteren Untersuchung.

Anhand von Modellrechnungen läßt sich zeigen, daß eine Ausweitung des Handels die Gesamtbeschäftigung nur unwesentlich tangiert und auch die sektoralen und berufsmäßigen Strukturveränderungen, soweit sie vom Handel mit Entwicklungsländern ausgelöst werden, nicht dramatisiert werden dürfen. Kontrollrechnungen mit alternativen Annahmen führten zu keinen grundsätzlich anderen Ergebnissen.

Verstärkte Arbeitsteilung bedeutet, daß sowohl Exporte als auch Importe zunehmen. In den folgenden Modellrechnungen wird unterstellt, daß zusätzlichen Importen gleich große Exporte gegenüberstehen.

Güterstruktur des Handels

Die Bundesrepublik Deutschland importierte 1976 Fertigwaren im Werte von 13 Mrd. DM aus außereuropäischen Entwicklungsländern. Gegenüber 1972, dem ersten Jahr nach Einführung des allgemeinen Präferenzsystems der Europäischen Gemeinschaft und dem letzten Jahr vor dem weltwirtschaftlichen Strukturbruch im Gefolge der Rohstoffkrise, bedeutet dies nominal nahezu eine Verdoppelung, preisbereinigt² einen Anstieg um etwa 50 vH. Das heißt, in den vergangenen Jahren wurde mengenmäßig im Durchschnitt gut 10 vH jährlich mehr importiert. Die wichtigsten Gütergruppen sind jetzt mit Anteilen von jeweils einem Fünftel Bekleidung, Nahrungs- und Genußmittel sowie Textilien. Allerdings haben sich die Einfuhren in der letzten Zeit sehr verschieden entwickelt. Der Anstieg der Textilimporte entsprach der Zunahme der gesamten Fertigwarenimporte aus Entwicklungsländern; doppelt so schnell erhöhten sich die Bekleidungsimporte, während die Nahrungs- und Genußmittelimporte rückläufig waren. NE-Metalle wurden ebenfalls in geringerem Umfang eingeführt und gingen somit anteilmäßig beträchtlich zurück. Dagegen stieg die Einfuhr von einigen weiterverarbeiteten Metallprodukten besonders kräftig. So verdreifachte sich der Anteil von Produkten der Elektrotechnik und des Maschinenbaus (im wesentlichen Büromaschinen); feinmechanische und optische Erzeugnisse sowie EBM-Waren verdoppelten ihren Anteil. Diese vier Zweige kamen 1976 auf zusammen fast 13 vH der Fertigwarenimporte aus Entwicklungsländern, wobei gut die Hälfte auf elektrotechnische Produkte entfiel. Der Anteil von Artikeln des Ledergerwerbes blieb mit etwa 4 vH konstant, bei einem

Rückgang der Importe von Leder und einer Verdoppelung der Importe von Lederwaren, die nunmehr drei Viertel dieser Gütergruppe ausmachen.

Die Schwerpunkte der deutschen Exporte in Entwicklungsländer liegen beim Maschinen- und Straßenfahrzeugbau, bei der Elektrotechnik und Chemie. Diese vier Branchen bestreiten drei Viertel der Exporte. Dabei behauptete der Maschinenbau seine Spitzenposition mit unverändert fast 30 vH, Straßenfahrzeugbau und Elektrotechnik verzeichneten überdurchschnittliche Zuwachsraten, während die Chemie vom zweiten auf den vierten Rang – etwa gleichauf mit Elektrotechnik – zurückfiel. An fünfter Stelle rangiert nunmehr der Stahlbau (3 vH).

Gesamtwirtschaftliche Beschäftigungseffekte

Auf der Basis der Güterstruktur des Handels in den vergangenen Jahren und ihrer Veränderungen wurde im DIW mit Input-Output-Rechnungen ermittelt, wieviele Arbeitsplätze einerseits durch Mehrimporte von einer Mrd. DM (Preisbasis 1972) aus Entwicklungsländern verdrängt werden und andererseits für zusätzliche Exporte in gleicher Höhe dorthin notwendig sind. Dabei wurden nicht nur die unmittelbar im betroffenen Wirtschaftszweig auftretenden – direkten – Beschäftigungswirkungen, son-

¹ Unter Fertigwaren werden hier alle Produkte des verarbeitenden Gewerbes verstanden.

² Für die Preisbereinigung wurde hier und im folgenden als Hilfsgröße der sektoral untergliederte Preisindex der gesamten Fertigwarenimporte bzw. -exporte der Bundesrepublik verwendet.

Güterstruktur des Fertigwarenhandels der Bundesrepublik Deutschland mit Entwicklungsländern¹⁾ 1972 und 1976
in vH

Wirtschaftszweig	Importe		Exporte	
	1972	1976 ²⁾	1972	1976 ²⁾
Gewerbe der Steine u. Erden	0,6	0,4	0,5	0,8
Eisenschaffendes Gewerbe	1,1	1,5	3,8	2,8
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien	0,0	0,1	0,1	0,4
Ziehereien u. Kaltwalzwerke	0,0	0,0	0,8	0,6
NE-Metallgewerbe	15,2	9,6	1,1	1,1
Chemisches Gewerbe	3,4	2,8	19,0	13,2
Mineralölverarbeitung	1,0	2,5	0,3	0,1
Kautschuk- u. asbestverarbeitendes Gewerbe	0,2	0,5	0,8	0,6
Sägewerke u. holzbearbeitendes Gewerbe	3,6	2,8	0,1	0,1
Zellstoff- u. papiererzeugendes Gewerbe	0,1	0,2	0,3	0,3
Stahlbau	0,1	0,0	1,1	2,9
Maschinenbau	0,8	2,7	29,3	29,3
Straßenfahrzeugbau	0,5	1,6	13,9	18,3
Luftfahrzeugbau	0,1	0,2	0,2	0,4
Schiffbau	0,1	0,2	3,7	3,5
Elektrotechnisches Gewerbe	2,4	7,6	11,5	13,6
Feinmechanisches u. optisches Gewerbe ³⁾	0,7	1,5	2,3	1,8
Stahlverformung	0,1	0,2	0,5	0,6
EBM-Gewerbe	0,5	1,1	3,3	2,3
Feinkeramisches Gewerbe	0,1	0,3	0,3	0,2
Glasgewerbe	0,1	0,2	0,4	0,3
Holzverarbeitendes Gewerbe	1,0	1,0	0,2	0,7
Musikinstrumenten- u. Spielwarengewerbe ⁴⁾	2,7	3,0	0,3	0,3
Papier- u. papierverarbeitendes Gewerbe	0,1	0,2	0,3	0,2
Druckerei- u. Vervielfältigungsgewerbe	0,1	0,1	0,3	0,2
Kunststoffgewerbe	0,6	0,6	0,6	0,6
Ledergewerbe	3,8	4,0	0,3	0,2
Textilgewerbe	16,8	17,3	2,0	2,0
Bekleidungsgewerbe	11,1	19,5	0,2	0,3
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	33,3	18,7	2,4	2,5
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) Außereuropäische Entwicklungsländer entsprechend der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes, einschl. Erdölländer.- 2) In Preisen von 1972; deflationiert mit den amtlichen Preisindizes für den jeweiligen gesamten Außenhandel der Bundesrepublik.- 3) Einschl. Uhren.- 4) Einschl. Schmuckwaren und Sportgeräte.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Außenhandel, Reihe 7, Außenhandel nach Ländern und Warengruppen der Industriestatistik (Spezialhandel), div. Jahrgänge.- Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Preise, Reihe 8, Preise und Preisindizes für die Ein- und Ausfuhr, 1976.

den auch die über die Vorleistungsverflechtung induzierten – indirekten – Wirkungen berücksichtigt³⁾.

Aus diesen Modellrechnungen ergibt sich, daß per Saldo der Freisetzungseffekt bei einer gleich hohen Import- und Exportsteigerung im Fertigwarenhandel mit den Entwicklungsländern nahezu gleich Null ist. Im Vergleich zu 1972 führte die Veränderung der Güterstruktur zu einem leichten Anstieg des negativen Beschäftigungseffekts von Importen, da die Bekleidungsproduktion – mit überdurchschnittlich expandierenden Importen – arbeitsintensiver ist als

³⁾ Zur Methode vgl. Verstärkter Handel mit der Dritten Welt. Eher Umsetzung als Freisetzung deutscher Arbeitskräfte. Bearb.: Dieter Schumacher. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 5/1977. Im Unterschied zu dieser früheren Untersuchung anhand der Güterstruktur 1972 wurden die Berechnungen mit einer geänderten Version der Input-Output-Tabelle des DIW durchgeführt, in der der Sektor „Handwerk und sonstiges produzierendes Gewerbe“ auf die produktionsmäßig entsprechenden Zweige der verarbeitenden Industrie verteilt ist. Gegenüber einer Verwendung der publizierten Fassung der Input-Output-Tabelle erhält man abweichende Ergebnisse, die sektoral unterschiedlich ins Gewicht fallen, insgesamt gesehen jedoch unwesentlich sind.

Gesamtwirtschaftliche Beschäftigungseffekte bei Ausweitung des Fertigwarenhandels mit Entwicklungsländern in Beschäftigten

Zugrunde gelegte Güterstruktur	Direkte und indirekte Effekte		
	einer Erhöhung d. Importe um 1 Mrd. DM 2)	einer Erhöhung d. Exporte um 1 Mrd. DM 2)	einer gleichzeitigen Erhöhung d. Importe u. Exporte um jeweils 1 Mrd. DM 2)
Handel 1972	- 21 903	21 884	- 19
Handel 1973	- 21 979	21 782	- 197
Handel 1974	- 21 948	21 820	- 128
Handel 1975	- 22 422	22 027	- 392
Handel 1976	- 22 413	22 148	- 266
Zunahme 1976 gegenüber 1972	- 23 274	22 428	- 846

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.
 1) Entsprechend der Arbeitsproduktivität 1976.-
 2) In Preisen von 1972.

Quellen: Berechnungen des DIW auf der Basis der Input-Output-Tabelle 1972 des DIW und Angaben des IAB für die sektoralen Arbeitskoeffizienten 1976 (E.Spitznagel: Anwendung des erweiterten Input-Output-Modells auf das "Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen". In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Heft 3/1976).

die Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln mit sinkenden Importen. Auf der Exportseite ist der positive Beschäftigungseffekt ebenfalls geringfügig gestiegen, da zur Herstellung von Straßenfahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen – hier stieg der Exportanteil – mehr Arbeitskräfte benötigt werden als zur Herstellung chemischer Produkte – hier ging der Exportanteil zurück.

Legt man allein die gütermäßige Zusammensetzung des Handelszuwachses in den Jahren 1973 bis 1976 zugrunde, ergibt sich für 1 Mrd. DM zusätzlicher Importe ein Freisetzungseffekt von 23 300 Arbeitskräften, dem ein positiver Beschäftigungseffekt von 22 400 Arbeitskräften je 1 Mrd. DM zusätzlicher Exporte gegenübersteht. Bei einer Ausdehnung des Handels, die in ihrer Struktur dem Trend der letzten Jahre entspricht, würden demnach – eine gleich kräftige Import- und Exportzunahme unterstellt – über 95 vH der durch Importe freigesetzten Arbeitskräfte wieder in der Exportproduktion benötigt. Zwischen den Wirtschaftszweigen ergeben sich allerdings beträchtliche Unterschiede.

Beschäftigungseffekte nach Wirtschaftszweigen

Legt man wiederum die Güterstruktur des Handelszuwachses der letzten Jahre zugrunde, dann entfallen gut 80 vH der infolge von Importen nicht mehr benötigten Arbeitsplätze auf das verarbeitende Gewerbe. Betroffen sind dort vor allem das Bekleidungs- und Textilgewerbe; es folgen die Elektro-

technik, der Maschinenbau und das Ledergewerbe. Die positiven Beschäftigungseffekte durch zusätzliche Exporte sind ebenfalls zu gut 80 vH dem verarbeitenden Gewerbe zuzurechnen, hier insbesondere dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und dem Straßenfahrzeugbau; es folgen die Chemie und der Stahlbau. Stellt man den Importen in derselben Höhe Exporte gegenüber, dann heben sich die Beschäftigungswirkungen außerhalb des verarbeitenden Gewerbes nahezu vollständig, in den einzelnen Verarbeitungssektoren teilweise auf. Fast die Hälfte der zur Exportproduktion notwendigen Arbeitsplätze liegt allerdings in anderen Wirtschaftszweigen als denjenigen, in denen sie aufgrund der Importe überflüssig werden. Die per Saldo nicht mehr benötigten Arbeitskräfte konzentrieren sich auf das Bekleidungs- (über 50 vH) und auf das Textilgewerbe (30 vH), weitere 5 bzw. 7 vH entfallen auf das Leder- sowie das Musikinstrumenten- und Spielwarengewerbe. Die größten positiven Beschäftigungseffekte liegen per Saldo im Maschinenbau mit 37 vH, im Straßenfahrzeugbau mit 24 vH und im Stahlbau mit 8 vH; der übrige Beschäftigungszuwachs verteilt sich auf eine Vielzahl von Sektoren.

Eine Ausweitung der Importe und Exporte im Ausmaß des Importanstiegs der Jahre 1973 bis 1976⁴ verringert die Zahl der Beschäftigten – gemessen am Stand von 1976 – im Bekleidungs- um 6 vH und im Textil-, Musikinstrumenten-, Spielwaren- und Ledergewerbe um jeweils 2 bis 3 vH. Der Beschäftigungszuwachs fällt im Maschinen-, Fahrzeug- und Stahlbau sowie bei Gießereien am stärksten ins Gewicht mit jeweils etwa 1 vH der 1976 dort Beschäftigten. Die Veränderungen sind somit in den negativ betroffenen Wirtschaftszweigen spürbarer als in den begünstigten.

Beschäftigungseffekte nach Berufen und Qualifikation

Mit einer Umschichtung von Produktion und Beschäftigung zwischen den Wirtschaftszweigen ist auch eine berufsmäßige Umstrukturierung verbunden. Da bestimmte Tätigkeiten (z. B. Organisations-, Verwaltungs-, Bürotätigkeiten) in allen Wirtschaftszweigen notwendig sind, beschränkt sich diese Umstrukturierung auf einen Teil der Arbeitskräfte

⁴ Ohne Berücksichtigung des Importrückgangs bei einzelnen Gütergruppen stiegen die Fertigwarenimporte aus Entwicklungsländern in den Jahren 1973 bis 1976 um rund 3,7 Mrd. DM (in Preisen von 1972). Werden die in der Tabelle ausgewiesenen Beschäftigtenzahlen je 1 Mrd. DM Import- und Exportausweitung mit 3,7 multipliziert, verdeutlichen sie den Strukturwandel in der Bundesrepublik Deutschland aufgrund der Ausweitung der Importe seit 1973, wenn man diesen Exporte derselben Höhe gegenüberstellt. Die gesamten Fertigwarenexporte in Entwicklungsländer stiegen im selben Zeitraum jedoch um rund 14,6 Mrd. DM (ebenfalls in Preisen von 1972).

Beschäftigungseffekte¹⁾ nach Wirtschaftszweigen bei Ausweitung des Fertigwarenhandels mit Entwicklungsländern²⁾
in Beschäftigten

Wirtschaftszweig	Direkte und indirekte Effekte		
	einer Erhöhung d.Importe um 1 Mrd.DM 3)	einer Erhöhung d.Exporte um 1 Mrd.DM 3)	einer gleich- zeitigen Er- höhung d.Im- porte u.Exporte um jeweils 1 Mrd.DM 3)
Land- u.Forstwirtschaft, Fischerei	- 334	502	168
Elektrizitätswirtschaft	- 79	96	17
Gas- u.Wasserwirtschaft	- 34	51	17
Bergbau	- 139	206	67
Gewerbe d.Steine u.Erden	- 45	205	160
Eisenschaffendes Gewerbe	- 342	619	277
Eisen-, Stahl- u.Tempergießereien	- 70	326	255
Ziehereien u.Kaltwalzwerke	- 58	141	83
NE-Metallgewerbe	- 131	335	204
Chemisches Gewerbe	- 689	1 006	317
Mineralölverarbeitung	- 92	26	- 67
Kautschuk- u.asbestverarbeitendes Gewerbe	- 238	314	76
Sägewerke u.holzbearbeitendes Gewerbe	- 149	70	- 79
Zellstoff- u.papiererzeugendes Gewerbe	- 80	59	- 21
Stahlbau	- 45	804	760
Maschinenbau	- 1 061	4 807	3 746
Straßenfahrzeugbau	- 436	2 832	2 396
Luftfahrzeugbau	- 61	99	38
Schiffbau	- 42	347	306
Elektrotechnisches Gewerbe	- 2 614	2 998	385
Feinmechanisches u.optisches Gewerbe ⁴⁾	- 525	322	- 203
Stahlverformung	- 202	455	254
EBM-Gewerbe	- 516	490	- 26
Feinkeramisches Gewerbe	- 138	51	- 88
Glasgewerbe	- 83	128	45
Holzverarbeitendes Gewerbe	- 222	257	34
Musikinstrumenten- u.Spielwarengewerbe ⁵⁾	- 569	31	- 538
Papier- u.pappeverarbeitendes Gewerbe	- 197	135	- 61
Druckerei- u.Vervielfältigungsgewerbe	- 121	145	24
Kunststoffgewerbe	- 242	250	8
Ledergewerbe	- 833	41	- 792
Textilgewerbe	- 3 721	422	- 3 299
Bekleidungs-gewerbe	- 5 866	71	- 5 795
Nahrungs- u.Genußmittelgewerbe	- 112	321	209
Baugewerbe	- 62	89	27
Großhandel	- 802	819	16
Einzelhandel	- 114	143	29
Eisenbahnen	- 212	260	48
Schiffahrt, Wasserstraßen, Häfen	- 28	31	3
Übriger Verkehr	- 252	288	35
Nachrichtenübermittlung (Post)	- 265	266	1
Kreditinstitute u.Versicherungsgewerbe	- 215	255	40
Wohnungsvermietung	- 0	0	0
Sonstige Dienstleistungen ⁶⁾	- 1 046	1 108	63
Staat (einschl.Sozialversicherung)	- 190	205	16
Private Haushalte	0	0	0
Insgesamt	-23 274	22 428	- 846

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) Entsprechend der Arbeitsproduktivität 1976.- 2) Güterstruktur der Zunahme 1976 gegenüber 1972.- 3) In Preisen von 1972.- 4) Einschl. Uhren.- 5) Einschl.Schmuckwaren und Sportgeräte.- 6) Einschl.private Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Quellen: Berechnungen des DIW auf der Basis der Input-Output-Tabelle 1972 des DIW und Angaben des IAB für die sektoralen Arbeitskoeffizienten 1976 (E.Spitznagel: Anwendung des erweiterten Input-Output-Modells auf das "Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen". In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 3/1976).

und ist mithin geringer als die sektorale Strukturveränderung. Die Berechnungen mit Untergliederung der Beschäftigungseffekte nach Berufen und Quali-

fikationsstufen konnten hier allerdings nur bei einer schwächeren sektoralen Disaggregation vorgenommen werden. Die sich dadurch ergebenden Abwei-

Beschäftigungseffekte¹⁾ nach Berufen und Art der Berufsausbildung bei Ausweitung des Fertigwarenhandels mit Entwicklungsländern²⁾
in Beschäftigten

Beruf bzw. Art der Berufsausbildung	Direkte und indirekte Effekte		
	einer Erhöhung d. Importe um 1 Mrd. DM 3)	einer Erhöhung d. Exporte um 1 Mrd. DM 3)	einer gleichzeitigen Erhöhung d. Importe u. Exporte um jeweils 1 Mrd. DM 3)
<u>Beruf</u>			
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe ⁴⁾	- 328	504	176
Bergleute, Mineralgewinner	- 75	117	42
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	- 39	56	17
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	- 513	503	- 10
Metallerzeuger, -bearbeiter	- 974	2 215	1 241
Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe	-1 779	4 262	2 483
Elektriker	- 819	1 101	282
Montierer u. Metallberufe a.n.g.	- 610	1 012	402
Keramiker, Glasmacher	- 102	88	- 14
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger	- 94	69	- 25
Papierhersteller, -verarbeiter	- 136	89	- 46
Drucker	- 129	116	- 12
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	- 784	65	- 719
Textil- u. Bekleidungsberufe	-5 822	326	-5 497
Ernährungsberufe	- 163	247	85
Bauberufe	- 129	197	68
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	- 236	61	- 175
Tischler, Modellbauer	- 285	297	12
Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	- 123	235	112
Warenprüfer, Versandfertigmacher	- 660	501	- 159
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	-1 064	786	- 278
Maschinisten u. zugehörige Berufe	- 225	336	111
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker, Techniker	-1 002	1 445	442
Technische Sonderfachkräfte	- 191	315	125
Warenkaufleute	-1 131	1 028	- 103
Dienstleistungskaufleute u. zugeordnete Berufe	- 208	235	27
Verkehrsberufe	- 600	685	85
Lagerverwalter, Lager- u. Transportarbeiter	- 524	618	94
Organisations-, Verwaltungs- u. Büroberufe	-3 199	3 386	186
Reinigungsberufe	- 610	331	- 279
Verschiedene Dienstleistungsberufe ⁵⁾	- 789	736	- 53
Ordnungs- u. Sicherheitsberufe	- 195	221	26
Hauswirtschaftliche Berufe	- 34	34	0
Sonstige	- 211	175	- 36
Insgesamt	-23 783	22 392	-1 391
<u>Art der Berufsausbildung</u>			
Keine Berufsausbildung	-10 442	8 011	-2 431
Betriebliche Berufsausbildung	-10 973	11 697	724
Schulische Berufsausbildung	- 2 362	2 682	320
dar.: mit Hochschulbildung	- 476	577	101
Insgesamt	-23 777	22 390	-1 387

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) Entsprechend der Arbeitsproduktivität 1976.- 2) Güterstruktur der Zunahme 1976 gegenüber 1972.- 3) In Preisen von 1972.- 4) Einschl. Forst- u. Jagdberufe.- 5) Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler und zugeordnete Berufe, Gesundheitsdienstberufe, Sozial- und Erziehungsberufe, Körperpfleger, Gästebetreuer.

Quellen: Berechnungen des DIW auf der Basis der Input-Output-Tabelle 1972 des DIW und Angaben des IAB für die sektoralen Arbeitskoeffizienten 1976 (E. Spitznagel: Anwendung des erweiterten Input-Output-Modells auf das "Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen". In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 3/1976) sowie die berufsmäßige und ausbildungsmäßige Struktur der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen 1970 (W. Karr, R. Leupoldt: Strukturwandel des Arbeitsmarktes 1950 bis 1970 nach Berufen und Sektoren, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 5, Nürnberg 1976; F. Gerstenberger, A. Chaberny, K. Gottwald: Entwicklungstendenzen im Beschäftigungssystem, Stuttgart 1976).

chungen gegenüber den bisher vorgestellten Ergebnissen sind jedoch so gering, daß die Vergleichbarkeit nicht beeinträchtigt ist⁵.

Unterstellt man wiederum Importe und Exporte in derselben Höhe und eine Güterstruktur, die der Handelsausweitung in den Jahren 1973 bis 1976 entspricht, dann heben sich die Beschäftigungswirkungen in der Mehrzahl der Berufsgruppen nahezu auf. Rund 30 vH der für den Export erforderlichen Arbeitsplätze gehören Berufsgruppen an, die nicht mit denen identisch sind, die durch Importe überflüssig werden. Von den per Saldo freigesetzten Arbeitskräften haben 75 vH einen Textil- oder Bekleidungsberuf, 10 vH sind Lederhersteller, Leder- oder Fellverarbeiter. Von den zusätzlich benötigten Arbeitskräften müssen mehr als 40 vH Schlosser, Mechaniker oder ähnliche Fachkräfte sein, reichlich 20 vH Metallherzeuger oder -bearbeiter und fast 10 vH Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker oder Techniker; es folgen Montierer sowie Elektriker mit 5 bis 7 vH.

Was die Qualifikation betrifft, so haben von den durch Importe freigesetzten Arbeitskräften 44 vH keine Berufsausbildung, 46 vH eine betriebliche und 10 vH eine schulische Berufsausbildung. Demgegenüber kommen die für die Exporte notwendigen Arbeitskräfte nur zu 36 vH ohne Ausbildung aus, aber 52 vH müssen eine betriebliche und 12 vH eine schulische Berufsausbildung haben. Per Saldo werden mithin bei einer gleich großen Ausweitung der Importe und Exporte unausgebildete Arbeitskräfte freigesetzt. Sie müssen, um in der Exportproduktion verwendet werden zu können, eine Ausbildung durchlaufen, und zwar zu 70 vH eine betriebliche und zu 30 vH eine schulische; diese muß zu einem Drittel sogar an Hochschulen stattfinden.

Schlußfolgerungen

Die Analyse zeigt, daß bei einer gleich großen Ausdehnung von Importen und Exporten im Fertigungshandel mit Entwicklungsländern fast alle durch Einfuhren freigesetzten Arbeitskräfte einen neuen Arbeitsplatz in der Exportproduktion finden können. Dazu muß in etwa der Hälfte der Fälle der Wirtschaftszweig gewechselt werden; hinzukommen teilweise beruflicher Wechsel und höhere Qualifikation. Die absehbaren Strukturveränderungen dürfen für eine Volkswirtschaft der Größe und Stärke der Bundesrepublik Deutschland – auch bei einer derzeit ungewöhnlich hohen Arbeitslosigkeit – nicht dramatisiert werden. Der von den gesamtwirtschaftlich Verantwortlichen in der Bundesrepublik vertretenen liberalen Handelspolitik, die aus entwicklungspolitischer Sicht notwendig ist, stehen aus beschäftigungspolitischer Sicht keine entscheidenden Einwände gegenüber. Forderungen nach Protektion beschränken sich hierzulande denn auch im wesentlichen auf die Interessenvertreter der besonders stark betroffenen Wirtschaftszweige. In anderen Industrieländern setzt sich jedoch auch sektorübergreifend verstärkt eine protektionistische Haltung durch. Es sollten daher vergleichbare Analysen auch für andere westliche Industrieländer durchgeführt werden, damit sichtbar wird, ob die negativen Beschäftigungseffekte und die induzierten Strukturverschiebungen dort tatsächlich ausgeprägter sind. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen würden insbesondere auf EG-Ebene die entwicklungs- und handelspolitische Diskussion versachlichen.

warenhandel mit Entwicklungsländern fast alle durch Einfuhren freigesetzten Arbeitskräfte einen neuen Arbeitsplatz in der Exportproduktion finden können. Dazu muß in etwa der Hälfte der Fälle der Wirtschaftszweig gewechselt werden; hinzukommen teilweise beruflicher Wechsel und höhere Qualifikation. Die absehbaren Strukturveränderungen dürfen für eine Volkswirtschaft der Größe und Stärke der Bundesrepublik Deutschland – auch bei einer derzeit ungewöhnlich hohen Arbeitslosigkeit – nicht dramatisiert werden. Der von den gesamtwirtschaftlich Verantwortlichen in der Bundesrepublik vertretenen liberalen Handelspolitik, die aus entwicklungspolitischer Sicht notwendig ist, stehen aus beschäftigungspolitischer Sicht keine entscheidenden Einwände gegenüber. Forderungen nach Protektion beschränken sich hierzulande denn auch im wesentlichen auf die Interessenvertreter der besonders stark betroffenen Wirtschaftszweige. In anderen Industrieländern setzt sich jedoch auch sektorübergreifend verstärkt eine protektionistische Haltung durch. Es sollten daher vergleichbare Analysen auch für andere westliche Industrieländer durchgeführt werden, damit sichtbar wird, ob die negativen Beschäftigungseffekte und die induzierten Strukturverschiebungen dort tatsächlich ausgeprägter sind. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen würden insbesondere auf EG-Ebene die entwicklungs- und handelspolitische Diskussion versachlichen.

⁵ Gerechnet wurde mit der Formel $\Delta B^B = L^B (E - A)^{-1} \Delta N$ bzw. $\Delta B^Q = L^Q (E - A)^{-1} \Delta N$, wobei ΔB^B bzw. ΔB^Q den Vektor der nach Berufen bzw. Qualifikationsstufen untergliederten Beschäftigungsveränderungen, L^B bzw. L^Q die Matrix der berufs- bzw. qualifikationsmäßig untergliederten Arbeitskoeffizienten, $(E - A)^{-1}$ die inverse Leontief-Matrix und ΔN den Vektor der Import- bzw. Exportveränderungen bedeuten. Hierbei konnte nur nach 36 Wirtschaftszweigen disaggregiert werden gegenüber 50 in den obigen Berechnungen. Dadurch wird der gesamte Beschäftigungseffekt der Importe um etwa 2 vH zu hoch ermittelt und damit der gesamte saldierte Freisetzungseffekt je 1 Mrd. DM Import und Export um gut 500 Arbeitskräfte zu groß ausgewiesen.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4. Seit 1976 sind erschienen:

- Heft 39 **Wettbewerbsrelationen im Außenhandel westlicher Industrieländer 1959 bis 1973.** Von K. Henkner. 199 S. 1976. DM 68,—.
- Heft 40 **Berufswunsch und Berufswahl.** Analyse einiger Determinanten und Interdependenzen. Von K.-P. Gaulke. 118 S. 1976. DM 44,60.
- Heft 41 **Anlageinvestitionen und Anlagevermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von B. Görzig und W. Kirner. 106 S. 1976. DM 36,80.
- Heft 42 **Sensitivitätsanalysen im statischen offenen Leontief-Modell.** Von J. Schintke. 180 S. 1976. DM 56,—.
- Heft 43/I **Zielsetzung, Methodik und zusammengefaßte Ergebnisse der Prognose für den Güter- und Personenverkehr bis zum Jahre 1990.** Von Günther John. 84 S. 1977. DM 36,60.
- Heft 43/II **Analyse und Prognose des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von Rainer Hopf, Günther John, Heilwig Riecke unter Mitarbeit von Joachim Niklas. 243 S. 1977. DM 118,—.
- Heft 43/III **Die Personenverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990** – Untersuchung der regionalen Struktur des Aufkommens und der Verflechtung im Personenverkehr nach Fahrtzwecken und Verkehrsarten und ihrer Beziehung zu raumordnungspolitischen Zielsetzungen. Von Ulrich Voigt. 262 S. 1977. DM 124,—.
- Heft 43/IV **Analyse und Prognose des Güterverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von H.-J. Frank. 155 S. 1976. DM 76,—.
- Heft 43/V **Die Güterverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Von P. Lünsdorf. 281 S. 1976. DM 126,—.
- Heft 43/VI **Die Verkehrsströme in der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Kennziffern großräumiger Verkehrsströme als Entscheidungsgrundlage für eine integrierte Verkehrsweegeplanung. Von Joachim Niklas. 190 S. 1976. DM 84,—.
- Heft 44 **Bedingungen für Angebot und Nachfrage nach Koks- und Anthrazit in der Welt bis 1985.** Von M. Rumberger und E. Wettig. 107 S. 1976. DM 64,—.
- Heft 45 **Multiplikatorwirkungen des Konjunkturprogramms von 1975** – Anwendung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten Input-Output-Modells. Von R. Stäglin unter Mitarbeit von R. Pischner, B. Weiser und H. Wessels. 55 S. 1976. DM 36,60.
- Heft 46 **Zur Bedeutung der Staatsausgaben für die Beschäftigung.** Input-Output-Studie der Beschäftigungswirkungen von Ausgabenkürzungen. Von Jochen Schmidt. 113 S. 1977. DM 46,60.
- Heft 47 **Entwicklungshilfe und internationale Arbeitsteilung** – Ableitung sektoraler Schwerpunkte mit Hilfe der linearen Programmierung am Beispiel der Republik Korea. Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Helmut Stütz. 96 S. 1977. DM 39,80.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seldier, Dr. Wolfgang Watter.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Peter Ring

Früherer Rentenbeginn entlastet Arbeitsmarkt bearbeitet von Ellen Kirner. —

Beschäftigungswirkungen von Importen aus Entwicklungsländern nicht dramatisieren bearbeitet von Dieter Schumacher. —

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.